

Segel setzen, Anker lichten, Leinen los!“ Als Praktikant, zwei Jahre vor Beginn meiner Zeit als Redakteur der Bauwelt, schickte ich John Portman aus Atlanta mit seinem Entwurf eines Megaprojekts, einer Plattform mit 262 Meter hohem, schlanken, mastartigen Hotelurm inmitten des alten Hafens von Genua, wieder auf die Reise in die USA: „Vielleicht findet der Einmaster bei guten Winden sein Glück in der Neuen Welt – 500 Jahre nach Christopher Kolumbus.“ Es war Ende 1988 mein erster längerer Text, erschienen in der Stadtbauwelt 100 „Große Projekte in Europa – Triumph des Bauens?“

Zum 1. April werde ich, nach 32 Jahren in der Redaktion, die Bauwelt, den Hafen meines beruflichen Lebens, verlassen. Der Blick zurück ist schön, der Blick nach vorne wichtiger. Ich wünsche mir für die Bauwelt vieles: Sie möge weiterhin und noch mehr ein kritischer Beobachter sein, Missstände aufzeigen, kommentieren und neue Wege eröffnen. Sie möge mit vielen Impulsen ein weltweites Forum des Austauschs fördern, endlich auch in englischer Sprache und mit neuem Konzept und neuen Partnern im Netz. Die Bauwelt muss zudem viel Raum bieten für Recherche mit Entdeckungen, die ins Staunen versetzen, auch über den Kreis unserer Leserschaft hinaus. Und sie muss den großen, grundlegenden Umwälzungen mit neuen Ideen gegen den Klimawandel, von alternativen Materialien bis zum unabdingbaren Re-Use, gebührend Rechnung tragen. Wir werden diese Veränderungen mit ihren Auswirkungen auf den Entwurf spüren. Die Bauwelt darf aber niemals das Sinnliche, die unglaubliche Schönheit der Architektur in ihrer ganzen Vielfalt aus den Augen verlieren und muss daher immer wieder neu den Blick dafür schärfen.

Ich breche nun auf, lichte meinen Anker, auf dem, wie ich hörte, bisher zum Glück nur ein Hauch von Rost zu erkennen ist, und begeben mich auf hohe See. Einen neuen Hafen, groß wie die Bauwelt, wird es nicht geben, aber ich habe die Gewissheit, dass ich kleine Häfen ausfindig machen kann, die mir Freude bereiten.

## Volle Fahrt voraus

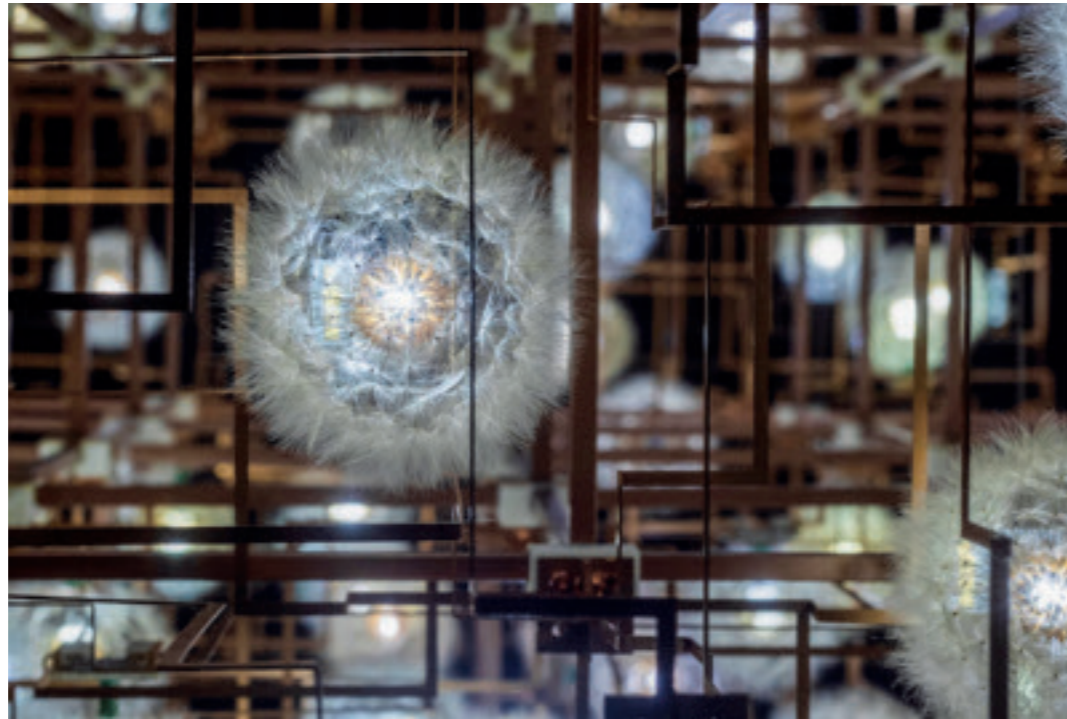
### Sebastian Redecke

verlässt nach 32 Jahren die Bauwelt-Redaktion. Ein Blick in die Zukunft und ein Blick zurück auf John Portmans Hafenspektakel in Genua.



# Natur und Technik, die neue Einheit

Text **Bettina Maria Brosowsky**



Am Braunschweiger Binnenhafen reanimierten während des Lichtparcours 2016 das niederländische Duo Studio Drift einen alten, vor langen Jahren aufgegebenen Kornspeicher, eine eindruckliche Industriearchitektur von gut 40 Metern Höhe, indem sie durch seinen inneren Schacht eine in luftiges Textil gehüllte, an eine schwimmende Molluske erinnernde Leuchtquelle auf und ab fahren ließen (Bauwelt 25.2016). Wie spontan entschlossen, änderte dieses künstliche Wesen seine Geschwindigkeit, Bewegungsrichtung und sein organisches Volumen. Durch eine raffinierte Spiegelung konnte man seine Aktion im Inneren an einem kleinen Fenster verfolgen, nach Dunkelheit wurde sie großformatig im Außenraum auf den Giebel projiziert.

Dieses Lichtobjekt war der einsame Solist eines kinetischen Balletts aus fünf solcher Leuchten, das Drift 2014 im barocken Treppenhaus des Amsterdamer Rijksmuseums installiert hatte. Derzeit saust und schwebt „Shylight“, so der Name des kompletten Satzes, technisch wohl weiter

perfektioniert und zudem von einer Klaviermusik Philip Glass' choreografiert, durch die beiden ovalen Treppenaugen der Haupteinfahrt des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe. Mit zwei weiteren Realisaten und drei Filmen zur Arbeitsweise des Studios ergänzt sich die Installation zu einer kleinen Werkschau, die wiederum als Begleitprogramm zum großen Auftritt Drifts dient, wenn am 28. April und an drei weiteren Abenden ihr Auftragswerk „Breaking Waves“ – ein Licht-, Musik- und Drohnevent – die Hamburger „Elphi“ zu ihrem (nachgeholt) fünften Geburtstag umschwirren wird.

Studio Drift: das sind Lonke Gordijn, Jahrgang 1980, und der 1978 geborene Ralph Nauta, beide lernten sich 1999 beim Studium an der Design Academy Eindhoven kennen. Ihre erste gemeinsame Arbeit war 2005 die vegetabile Installation „Fragile Future“: kleine LED-Niedervolt-Lampen, die mit jeweils über hundert natürlichen Flugsamen des Löwenzahns beklebt und zu dreidimensionalen Arrangements aus magisch

## Arbeiten des Studios Drift in Hamburg



Links: Fragile Future III, 2005. Lichtskulptur aus Phosphorbronze, Löwenzahn, LED und Elektronik. Oben: 20 Steps, 2015. Kinetische Skulptur aus Glas, Messing, Dyneema, Elektronik, Motoren, Software. Fotos: Henning Rogge

leuchtenden Pustebäumen zusammengestellt wurden. In einer ortsspezifisch raumgreifenden Variante sind sie im MK&G mit von der Partie.

Die Größe eines LED-Kopfes entspricht der des Blütenstandes eines Löwenzahns, erklärte Lonke Gordijn in Hamburg die Idee hinter dieser Arbeit. Ein simpler Elektroartikel war somit die perfekte Basis für etwas Organisches, die Symbiose aus Natur und Technik wurde fortan zum Markenzeichen des 2007 gemeinsam gegründeten Studios. Das ist mittlerweile aber längst dem Format des Künstler-Duos entwachsen und zu einer Agentur mit über 60 Mitarbeitenden aus Kunst, Architektur, Design, Ingenieurwesen und Programmierung geworden. Vier bis fünf Aufträge können so parallel umgesetzt werden, mit rund dreißig ist das Studio derzeit betraut. Gleichwohl gehört die kontemplative, händische Ernte von Löwenzahnsamen zum jährlichen Ritual. Denn dabei lasse sich viel über den entscheidenden Moment erfahren, so Gordijn, die Fruchtreife sei abhängig von der Wetterlage

und zeitlich knapp begrenzt – bevor der Wind sein Werk beginnt.

Die Pflanze ist aber auch sonst ein interessanter Impulsgeber. Während des Heranreifens der Samen öffnen und schließen sich die schützenden Blütenblätter bei Nacht, Regen oder Trockenheit. Letztmals entlassen sie dann bei Fruchtreife die mit haarigen Flugschirmen ausgestatteten Achänen, so die botanische Bezeichnung der Samen. Einem eingeschriebenen organischen Rhythmus unterliegt auch die dritte in Hamburg gezeigte Arbeit: „In 20 Steps“. Sie untersucht das Auf- und Abspringen des Flügels eines Vogels und somit den menschlichen Ur-Traum vom eigenmächtigen Fliegen, übersetzt ihn in eine riesige, ungemiebt elegante Woge aus 20 gläsernen, gelenkig verbundenen Stabpaaren, die per Computer synchronisiert werden. Auch hier war die Suche nach dem Optimum, nun etwa der richtigen Geschwindigkeit der Bewegung und der Installationshöhe im Raum, das Kriterium für die Stimmigkeit dieser Naturanalogie und ihre Wahrnehmbarkeit.

Natürlich versagen die Kategorien hehrer Kunst bei den Arbeiten des Studios Drift. Sie sind raffinierte, wunderbar organische Technikspektakel unseres postindustriellen Zeitalters, ermöglicht im Auftragszenario aus privaten Sammlern, Firmen und Kulturbehörden, wie es der schweizerische Kunstwissenschaftler Beat Wyss einmal über die ungleich monumentaleren Arbeiten des Studios Olafur Eliasson schrieb, und vorrangig zum zweckfreien Spaß erdacht. Aber Spaß kann ja eben auch die Frage bereiten, weshalb die Natur in so vielen ihrer Phänomene unserer technischen Mimikry immer so haushoch überlegen scheint.

### DRIFT. Moments of Connection

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 Hamburg

[www.mkg-hamburg.de/](http://www.mkg-hamburg.de/)

Bis 8. Mai

## Wer Wo Was Wann



**Diébédo Francis Kéré erhält Pritzker-Preis 2022**

Der in Burkina Faso geborene und in Berlin wirkende Architekt und Pädagoge wurde am 15. März mit dem renommierten Architekturpreis ausgezeichnet. Die Jury lobte vor allem den Aspekt der Nachhaltigkeit in seinen Projekten und seine Fähigkeit, mit knappen Ressourcen zu haushalten sowie einfühlsam mit der Umgebung umzugehen: Kérés Werk zeuge von sozialem Engagement und überführe das Interesse für soziale Gerechtigkeit in zeitgemäße Architektur. Seine Arbeit an Grund- und Sekundarschulen in Afrika war der Katalysator für die Gründung zahlreicher Einrichtungen, die für Generationen den Zugang zu Bildung erleichtern. Dazu gehören u.a. das Burkina Institute of Technology (Foto: Francis Kéré).



### Serious Fun – Architekturspiele zum Nachdenken

Das Architekturzentrum Wien lädt noch bis zum 5. September mit der Ausstellung „Serious Fun. Architektur & Spiele“ zum Staunen, Spielen und Nachdenken ein. Die Exponate, viele davon interaktiv, sind ein Sammelurium, zusammengetragen von Architektinnen, Künstlerinnen so wie Spieleentwicklerinnen und verdeutlichen den technischen wie auch kulturellen Wert von Architekturspielen. Den Besucher erwarten Stadtrundgänge durch Computerspiele, virtuelle Immobilienverhandlungen oder die Möglichkeit, ein Stadtviertel im Team zu gestalten. Eine Anmeldung ist erforderlich. (Abb.: azw) Weitere Informationen unter [www.azw.at](http://www.azw.at)



### „BDA Preis Bayern“ 2022 verliehen

Zum 25. Mal wurde der Preis des Bayerischen BDA verliehen. Bei der Neuausrichtung des Architekturpreises unter dem 2019 eingeführten Titel „Das Haus der Erde“ stand klimagerechte Architektur in Stadt und Land im Fokus. Ein wichtiges Entscheidungskriterium war neben Ressourcensparbarkeit und einer weitblickenden Planung das Zusammenwirken von Bauherren und Architektinnen. In fünf Preiskategorien wurden 14 Auszeichnungen verliehen. Für ihren Wohnungsbau „San Riem“ in München konnte sich die Arge Summacumfemmer/Büro Juliane Greb den „Preis der Jury“ sichern. Das Projekt erfüllt alle zehn „Postulate“ des vom BDA verabschiedeten „Manifests für eine klimagerechte Architektur“, etwa indem es mit neuen Formen von Gemeinschaft experimentiert, z.B. Gästezimmer bietet, die alle Bewohner nutzen können. Unter den Gewinnern ist auch ein Studienpreis. Er honoriert eine Bachelorarbeit von der Hochschule Würzburg (Abb.: Moritz Hahn, Studienpreis). [www.bda-bayern.de](http://www.bda-bayern.de)

**Abrissbagger im Jahnsporthaus** Nach langwierigen Debatten um den baukulturellen Wert und die Umbaufähigkeit des Stadions im Berliner Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark (Bauwelt 21.2020) hat die Senatsverwaltung für Inneres und Sport nun den Neubau beschlossen. Die Auslobung eines offenen, zweiphasigen Realisierungswettbewerbs ist für dieses Frühjahr geplant.

**Richtigstellung zu Heft 5.2022:** Das Fahrradparkhaus in Eberswalde verfügt über 604 Stellplätze. Wie die geplante Fahrradbrücke ist es zu 80 Prozent vom Bund gefördert.